

# MURÁNYINÉ MÁRTA ZAGYVAI

## Lexikologie und Phraseologie

### 1. Einleitung

#### Was ist ein Phraseologismus?

Die Bereicherung des Wortschatzes einer Sprache erfolgt durch:

- Wortbildung, durch Bildung neuer Wörter (Neologismen),
- Entlehnung aus fremden Sprachen,
- Bedeutungswandel (in Bezug auf Einzelwörter),
- Phraseologisierung.

Die Produkte der letztgenannten Möglichkeit sind die Phraseologismen. Während der Phraseologisierung werden freie syntaktische Wortverbindungen, Wortgruppen in speziellen Bedeutungen fest, d. h. sie werden Bestandteile des Wortschatzes.

Zum Beispiel:

im trüben fischen (aus einer unklaren Sache Nutzen ziehen)

die Flinte ins Korn werfen (aufgeben)

armer Schlucker (bemitleidenswerter Mensch)

in Hülle und Fülle (im Übermaß)

frech wie Oskar (sehr frech)

die Unschuld vom Lande (ein einfaches, naives, unerfahrenes Mädchen vom Dorfe, das in der Stadt auffällt)

In der Fachliteratur sind für diese sprachlichen Erscheinungen viele Termini bekannt. (Die terminologische Vielfalt ist oft ein Kennzeichen für eine junge wissenschaftliche Disziplin.) Diese Termini können in drei Gruppen eingeteilt werden:

- a./ Termini, die auf das griechisch-lateinische Wort phrasis( = rednerischer Ausdruck) zurückzuführen sind. Zum Beispiel: Phraseologismen, Phraseme, Phrasen, Phraseolexeme
- b./ Termini, die sich auf das griechische Wort idioma ( = Eigentümlichkeit) zurückführen lassen. Zum Beispiel: Idiome (Idioms), Idiomatismen
- c./ Sonstige Termini. Zum Beispiel: feste Wortverbindungen, feste Wortkomplexe, feste Syntagmen, sprichwörtliche Redensarten, Redewendungen, feste Wendungen, Wortgruppenlexeme

Bei der Abgrenzung der Phraseologismen von den nichtphraseologischen Wortverbindungen stoßen wir gleich auf erhebliche Schwierigkeiten, und in Abhängigkeit von den zugrunde gelegten Kriterien kann man zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

I. I. Cernyseva definiert die Phraseologismen auf folgende Weise: "Unter festen Wortkomplexen sind reproduzierbare Wortverbindungen und festgeprägte Sätze zu verstehen, die über eine besondere Semantik verfügen." (Cernyseva 1975, 198) Sie nennt also als Kriterium die Reproduzierbarkeit und besondere Semantik, d.h. Idiomatizität.

Handbuch der Phraseologie: "Phraseologisch ist eine Verbindung von zwei oder mehr Wörtern dann, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden, und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist. Die beiden Kriterien stehen in einem einseitigen Bedingungsverhältnis: wenn (1) zutrifft, dann auch (2), aber nicht umgekehrt." (Buhofer/Burger/Sialm: Handbuch der Phraseologie, 1982, 1)

Bei Wolfgang Fleischer finden wir bei der Abgrenzung der Phraseologismen drei Kriterien:

1. Idiomatizität
2. Reproduzierbarkeit und Lexikalisierung
3. semantisch-syntaktische Stabilität  
(vgl. Fleischer 1982, 35)

## 2. Lexikologie und Phraseologie

Die Lexikologie kann erst seit der Mitte unseres Jahrhunderts als selbständiger Wissenschaftszweig betrachtet werden. (Früher war für die deutsche Sprachwissenschaft die diachronisch-historische Sprachbetrachtung charakteristisch, so wurden auch die Probleme des Wortschatzes vor allem in diesen Rahmen behandelt.) In den letzten Jahren sind dann lexikologische Probleme immer intensiver untersucht worden und auch neue Fragen weckten das Interesse der Linguisten. Zum Beispiel:

- Definition des Wortes
- Bedeutung des Wortes
- Aspekte der Zeichentheorie
- Semantische Gesetzmäßigkeiten innerhalb des Sprachsystems
- Wege der Wortschatzentwicklung

Mit diesen Problemstellungen rückte die synchrone Auffassung der Wortschatzanalyse in den Vordergrund und so wurde auch die Phraseologie, als einer der Wege zur Bereicherung des Wortschatzes, mehr untersucht. Früher hat man die festen Wortverbindungen entweder den Zusammensetzungen gleichgestellt oder in der Syntax als Abarten der Wortverbindungen betrachtet.

Es ergibt sich die Frage: kann man die Phraseologismen im Rahmen der Lexikologie untersuchen? Lexikologie ist die Theorie des Lexikons (vgl. Handbuch der Lexikologie 1985, 8), die Lehre vom Wort (vgl. Cernyseva 1975, 3). Der Gegenstand der Lexikologie ist also das Lexikon, das einerseits das Wörterbuch einer Sprache, andererseits den Wortschatz einer Sprache bedeutet. Der Wortschatz besteht aus Wörtern, die auch Lexeme genannt werden. Wenn also die Phraseologismen den Lexemen gleichgestellt werden können, sind sie in der Lexikologie zu untersuchen. In der Fachliteratur sind über diese Frage verschiedene Meinungen zu finden. Im "Handbuch der Lexikologie" z.B. werden Lexeme als sprachliche Einheiten mit eigenständiger Bedeutung oder Funktion definiert, aber auch ganze Phrasen (= ganze Sätze), "wenn ihnen eine idiomatiche (nicht transparente) Bedeutung zukommt. (Schwarze/Wunderlich: Handbuch der Lexikologie 1985, 9). Man

kann also über Lexeme im engeren und im weiteren Sinne sprechen, dementsprechend wären auch Phraseologismen Gegenstand der Lexikologie. In der deutschsprachigen Germanistik wird die Phraseologie im allgemeinen noch als Teilgebiet der Lexikologie betrachtet. Dagegen vertreten die meisten sowjetischen Sprachwissenschaftler die Meinung: Da feste Wortkomplexe über eine "semantische Eigenart" verfügen, kann die Analyse der bezeichneten Komplexe "nicht im Bereich der Lexikologie (oder der Syntax) erfolgen, denn sie bedarf besonderer Methoden und Begriffe über die weder die Lexikologie noch die Syntax verfügt." (Cernyseva 1975, 199) Die traditionelle Lexikologie beschäftigt sich nämlich mit Wörtern, ohne ihre syntagmatischen Beziehungen zu beachten, d. h. mit ihrer Etymologie, Struktur, ideographischer Topologie. Die Syntax dagegen forscht im großen und ganzen Strukturen der syntaktischen Gebilde bzw. Konstruktionen, die gesetzmäßige Verbindung der Wörter sind. Wörter bekommen in der Syntax nur eine lexisch-grammatische Charakteristik, aber auch erst, wenn sie als syntaktische Elemente dieser Konstruktionen fungieren. (vgl. Cernyseva 1975, 199) Im Unterschied zur Lage z.B. in der deutschsprachigen Germanistik wird in der sowjetischen Linguistik die Phraseologieforschung heute als selbständige linguistische Disziplin neben der Lexikologie betrachtet. Diese Phraseologie umfaßt alle Typen stabiler intern determinierter Kombinationen von Wortkomplexen, die in der Sprache existieren und in der Rede der Sprachträger funktionieren. Es werden also sowohl feste Wortverbindungen mit der grammatischen Struktur einer Wortgruppe als auch mit der eines Satzes im Rahmen der Phraseologie untersucht. So könnten sogar bestimmte "Teildisziplinen" der Phraseologie genannt werden: (vgl. Fleischer 1982, 15)

1. Akzentologie und Intonation
2. Bildung der Phraseologismen
3. Semantik der Phraseologismen
4. Morphologie der Phraseologismen
5. Syntax der Phraseologismen
6. Phraseologische Stilistik
7. Etymologie der Phraseologismen
8. Phraseographie

### 3. Phraseologie

#### 3.1. Zur Geschichte der Phraseologieforschung

Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen russische Linguisten, sich mit Phraseologismen, mit ihrem besonderen Status innerhalb der Wortverbindungen zu beschäftigen und schufen damit Voraussetzungen für eine Theorie der Phraseologie. Als "Urgroßvater" der Phraseologie galt aber Charles Bally (vgl. Fleischer 1982, 10). Mit den Arbeiten von V. Vinogradov hat sich dann die Phraseologie in der Sowjetunion als selbständige Teildisziplin etabliert und die erste Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie überhaupt stammt von I. I. Cernyseva (1970). In der deutschsprachigen Germanistik erstreckte sich die Aufmerksamkeit zuerst auf Sprichwörter. Die Sprichwörterkunde, die Parömiologie, wurde aber stark beherrscht von volkskundlichen und kulturgeschichtlichen und weniger von linguistischen Gesichtspunkten. Die ersten eingehenderen theoretischen Untersuchungen, in denen das Problem der Phraseologie in deutscher Sprache (und in Bezug auf die deutsche Sprache) ausdrücklich thematisiert wird, stammen vorwiegend von Autoren der ehemaligen DDR: R. Klappenbach, E. Agricola, W. Fleischer, U. Fix. Als weitere Phraseologieforscher der westdeutschen Linguistik können z.B. K.D. Pilz, A. Rothkegel, H. Burger, W. Koller, K. Daniels erwähnt werden.

#### 3.2. Zu den Kriterien von Wolfgang Fleischer

##### 3.2.1. Idiomatizität

Die Idiomatizität ist ein "irreguläres" Verhältnis zwischen der Bedeutung der Wortkomponenten und der Bedeutung des ganzen Satzes. D.h.: Die Gesamtbedeutung des Ausdruckes entspricht nicht der Summe der Bedeutungen der einzelnen Wörter, aus de-

nen der Ausdruck besteht. Die phraseologische Bedeutung ist verglichen mit der wörtlichen Bedeutung der Wortverbindung ein entweder ganz spezielles oder anderes und neues Ganzes.

Zum Beispiel:

einem Honig ums Maul schmieren (jemandem schmeicheln)

Der Grad der Idiomatizität kann bei den verschiedenen Phraseologismen unterschiedlich sein.

### 3.2.2. Stabilität

Die Stabilität hängt mit der Idiomatizität eng zusammen und bedeutet, daß dem Austausch der phraseologischen Komponenten in der Regel weit engere Grenzen gesetzt sind als in einer freien syntaktischen Wortverbindung. In vielen Fällen ist ein solcher Austausch überhaupt nicht möglich.

z.B.:

- a. Da liegt der Hund begraben.
- b.\* Da liegt die Katze begraben.
- c.\* Da ist der Hund begraben.
- d. Dort liegt der Hund begraben.
- e.\* Hinter dem Haus liegt der Hund begraben.
- f.\* Da liegt der Hund vergraben.
- g. Da lag (also) der Hund begraben.
- h.\* Da hat der Hund begraben gelegen.

Der Phraseologismus läßt zwar bestimmte lexikalische und grammatische Veränderungen zu (Beispiele d, g), in den meisten Fällen (Beispiele b, c, e, f, h) hat aber ein Austausch zur Folge, daß die phraseologische Bedeutung verlorengelht (transformationelle Defektivität) und der Satz höchstens wortwörtlich, als freie Wortverbindung, verstanden werden kann.

### 3.2.3. Reproduzierbarkeit und Lexikalisierung

Das dritte Kriterium der Phraseologismen bedeutet, daß diese sprachlichen Einheiten nicht wie die freien Wortverbindungen nach den allgemeinen syntaktischen Regeln immer neu produziert werden, sondern daß sie wie fertige sprachliche Bausteine, d.h. wie Lexeme, nur reproduziert werden. Deshalb können die Phraseologismen auch als "Paralexeme" oder "Wortgruppenlexeme" oder "Phraseolexeme" genannt werden. Keines von diesen drei Kriterien darf allerdings verabsolutiert werden, jedes Kriterium wirft eine Reihe von Problemen auf. Die Idiomatizität hängt z.B. davon ab, welche Sememe man einem Wort im freien Gebrauch zuschreibt. "Kalter Krieg" wird meistens als Phraseologismus aufgefaßt, da das Wort "kalt" in diesem Zusammenhang mit der ursprünglichen Bedeutung, d.h. mit der niedrigen Temperatur nichts zu tun hat. In diesem Phraseologismus heißt es soviel wie "versteckter, unblutiger". Diese neue Bedeutung hat sich aber in den letzten Jahrzehnten auf andere Gebiete der Sprachverwendung erstreckt, z.B. "kalter Preisaufschlag", "kalte Inflation". Fraglich ist also, ob "kalter Krieg" immer noch als Phraseologismus zu betrachten ist. Die phraseologische Stabilität hat auch noch weitere Aspekte, wie die Erscheinung der sog. "unikalen Komponenten" (z.B. Kohldampf schieben) oder die Stabilität nichtidiomatischer Komponenten (z.B. Freud und Leid). Die Reproduzierbarkeit erscheint aber auch als problematisch. Denken wir z.B. an Sprichwörter, Zitate oder an ganze auswendig gelernte Gedichte oder prosaische Werke, die auch nur aus dem Gedächtnis hervorgehoben, reproduziert werden, trotzdem nicht als Phraseologismen gelten. (Ein ähnliches Problem vertreten die Verben mit einer bestimmten Rektion wie "hoffen + auf+A" )

### 3.3. Klassifikation der Phraseologismen

Die Klassifikation der Phraseologismen stand und steht bei den Phraseologieforschern immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, trotzdem gibt es auch über diese Frage keine einheitliche Mei-

nung; die Klassifikationskriterien hängen nämlich von den Abgrenzungskriterien der Phraseologismen zu den nichtphraseologischen Ausdrücken ab. Andererseits erschwert die Klassifikation auch die Tatsache, daß die Phraseologismen über eine besondere Struktur und besondere Semantik und eine besondere Funktion verfügen. So sind hier die bei den Einzelwörtern allgemeinen Klassifikationsverfahren, z.B. die Klassifikation nach den Wortarten - die eigentlich auch bei den Einzelwörtern Schwierigkeiten bereitet - nur bei einem Teil der Phraseologismen anwendbar. Außerdem ist der Bereich der Phraseologismen sehr heterogen. Fraglich ist überhaupt, ob eine Klassifikation, die eine klare Übersicht ermöglicht, zu finden ist.

Die schon erwähnte morphologisch-syntaktische Klassifikation ist jedoch relativ gut durchführbar, obwohl z.B. die prädikativ fixierten Phraseologismen, d.h. bestimmte feste Phrasen nicht berücksichtigt werden können. Dieser Klassifikation liegt zugrunde, daß die Phraseologismen - wie die Einzelwörter - eine syntaktische Rolle als Satzglied übernehmen, über die gleichen morphologisch-grammatischen Kategorien verfügen (wie z.B. Kasus, Numerus, Genus usw.), eine Valenz haben und bei der Verknüpfung im Satz der semantischen Kongruenz unterliegen. Auf diesem Grunde können die folgenden Klassen von Phraseologismen unterschieden werden:

- a. substantivische Phraseologismen  
(kalte Dusche)
- b. adjektivische Phraseologismen  
(frisch gebacken)
- c. adverbiale Phraseologismen  
(im Handumdrehen)
- d. verbale Phraseologismen  
(die Beine in die Hand nehmen)
- e. pronominale Phraseologismen  
(dies und das; dieser und jener)
- f. präpositionale Phraseologismen  
(an Hand; in Anbetracht; im Laufe)
- g. interjektionale Phraseologismen  
(die kommunikativen Formeln, die aber satzwertige Phraseologismen sind)



Einer der mehr oder weniger erfolgreichen Klassifikationsversuche ist die Klassifikation nach der Idiomatizität. Diese Klassifikation beruht auf der Tatsache, daß die Phraseologismen nicht im gleichen Grade idiomatisch sind. Dementsprechend gibt es:

- a. vollidiomatische Phraseologismen  
(jemandem einen Bären aufbinden)
- b. teilidiomatische Phraseologismen  
(einen Streit vom Zaun brechen)
- c. nichtidiomatische Phraseologismen  
(Tag und Nacht)

Im Falle "b" ist der Grad der Idiomatizität geringer, weil eine der Komponenten des Ausdrucks in der ursprünglichen, wendungsexternen Bedeutung gebraucht wird. Im Beispiel "c" ist der Grad der Idiomatizität praktisch Null, die wendungsinterne Bedeutung des Ausdrucks entspricht nämlich der wendungsexternen, d.h. der Phraseologismus ist ohne weiteres zu verstehen. In dieser Klassifikation finden aber z.B. die phraseologischen Vergleiche keinen Platz.

Eine weitere Möglichkeit ist, die Phraseologismen nach dem Grad der Stabilität zu klassifizieren. So ergeben sich die Klassen mit unikalenen Komponenten (Fersengeld geben) und ohne diese.

Auch wie im Falle der Wortarten der Einzelwörter scheint hier eine Mischklassifikation am besten anwendbar zu sein. Die zugelegten Kriterien sind hier:

- Idiomatizität
- syntaktische Struktur
- Funktion in der Kommunikation
- Herkunft der Phraseologismen

So können wir die folgenden Untergruppen feststellen:

1. phraseologische Ganzheiten  
(an jemandem einen Narren gefressen haben)
2. phraseologische Verbindungen  
(der blinde Passagier)

3. phraseologische Termini  
(das Rote Kreuz; das gleichschenklige Dreieck)
4. feste Syntagmen  
(von seiten; in Anbetracht)
5. Kinegramme  
(mit der Faust auf den Tisch schlagen)
6. phraseologische Vergleiche  
(stumm wie ein Fisch)
7. Zwillings- und Drillingsformeln  
(in Hülle und Fülle; heimlich, still und leise)
8. Modellbildungen  
(Schritt für Schritt; ein Mann von Format)
9. feste Phrasen  
(Da liegt der Hund begraben.)
10. Sprichwörter und Gemeinplätze  
(Viele Hunde sind des Hasen Tod.  
was sein muß, muß sein.)
11. geflügelte Worte  
(Gut gebrüllt, Löwe!)

### 3.4. Expressivität der Phraseologismen

Eine Hauptfunktion der Phraseologismen liegt in der Expressivitätssteigerung. Die Quellen dieser Expressivität, ihre motivierenden Faktoren sind vor allem die folgenden:

#### 3.4.1. Bildlicher Charakter

Da die Expressivität sprachlicher Einheiten bekanntlich nicht konstant ist, sondern einem Verschleiß, einer Abnutzung unterliegt, ist eine ständige Tendenz zur Schaffung neuer expressiver Benennungen wirksam. Dabei können die Konstruktionen mit abgeschwächter Expressivität weiterhin als synonymische Konkurrenzformen zur Verfügung bleiben. Die Schaffung neuer expressiver Benennungen erfolgt durch okkasionelle Variation vorhandener und die

Schaffung neuer Phraseologismen unter Verwendung von Bildern aus neuen Lebensbereichen.

Z.B.:

ein Eigentor schießen (etwas tun, was sich für den Urheber selbst nachteilig auswirkt)

der Film reißt (der gedankliche Zusammenhang geht verloren)

### 3.4.2. Lautlich-rhythmische Eigenschaften

Die vor allem für Wortpaare mit Stab- und Endreim charakteristisch sind.

Z.B.:

null und nichtig; toll und voll

### 3.4.3. Wortpaare mit semantischem Doppelungseffekt

Doppelung von Synonymen, Antonymen, Wörtern mit semantisch komplementärem Charakter.

Z.B.:

hegen und pflegen; Tag und Nacht

### 3.4.4. Isolierungserscheinungen

- Formativanomalie: guter Dinge sein
- nichintegriertes Fremdwort: ad absurdum führen
- unikale Komponente: fröhliche Urständ feiern

### 3.5. Weitere Probleme der Phraseologie

#### 3.5.1. Phraseologische Wörterbücher

In der deutschen Phraseographie fehlt eine große, belegende Idiomatik der Gegenwart. Mit Definitionen und unbelegten Beispielen arbeitet Wolf Friederich, *Moderne deutsche Idiomatik*, 1976 (1966). Volkskundlich orientiert ist Lutz Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, 1992 (1973). Es gibt viele Sammlungen, in denen versucht wird, möglichst viele Phraseologismen aufzunehmen, allerdings gemischt mit Sprichwörtern, Zitate und geflügelten Worten, sogar mit nichtphraseologischen Ausdrücken, ohne genaue linguistische Begründung. Da aber selbst die Definition der Phraseologismen nicht klar und eindeutig formuliert worden ist, bleibt noch die Phraseologie ein Stiefkind der Lexikographie. Das bezieht sich sowohl auf die einsprachigen als auch zweisprachigen Wörterbücher. Große Probleme bedeuten weiterhin die Einordnung der Phraseologismen nach dem Kernwort, die stilistische Bewertung, die regionalen Unterschiede, die Erörterungen, die Etymologie und die Tatsache, daß gerade die Phraseologismen einen sehr dynamischen Bereich der Sprache repräsentieren, wo immer rasche Veränderungen zu erwarten sind.

#### 3.5.2. Kontrastive Phraseologie

Heute wird von den Phraseologieforschern oft betont, daß sich die Phraseologieforschung nicht auf einzelsprachliche Aspekte beschränken darf. Das Postulat der kontrastiven Linguistik besagt, daß beliebige Sprachen, unabhängig von ihren typologischen Beziehungen und/oder ihrer genetischen Verwandtschaft miteinander verglichen werden können. Intuitiv könnte man fälschlicherweise annehmen, daß gerade im Bereich der Phraseologismen, wo einzelsprachliche Züge sowie strukturelle und semantische Irregularitäten vermutet werden, kaum Ähnlichkeiten zu erwarten sind. Doch das ist nicht der Fall. Es sind verschiedene Typen (sogar Untertypen) der Äquivalenz festzustellen:

## 1. Phraseologische Äquivalenz

### a. vollständige Äquivalenz

z.B.: jemandes rechte Hand sein  
a jobb keze valakinek

### b. partielle Äquivalenz

z.B.: jemanden auf Händen tragen  
a tenyerén hordoz valakit

## 2. Lexikalische Äquivalenz

D.h.: Der phraseologischen Einheit der einen Sprache steht in der anderen ein Einwortlexem gegenüber.

Z.B.: kiteszi a szűrét valakinek = jemanden hinauswerfen

## 3. Nulläquivalenz

Die Nulläquivalenz tritt dann auf, wenn bestimmten Phraseologismen der einen Sprache keine entsprechenden Redensarten in der anderen Sprache gegenüberstehen. Dann kann die Bedeutung durch Paraphrasierung, Interpretation ausgedrückt werden.

Z.B.: nem enged a negyvennyolcból

nicht nachgeben, auf seinem ursprünglichen Vorhaben,  
auf seinen Forderungen bestehen

## 4. Pseudo-Äquivalenz

Übereinstimmungen im Komponentenbestand und der syntaktischen Struktur und Abweichungen in der Bedeutung.

Z.B.: veri a mellét = stolz sein, angeben

sich an die Brust schlagen = etwas bereuen

Die Phraseologismen können sogar über gegensätzliche Bedeutungen verfügen.

Z.B.: korpa/kása van a fejében = dumm sein

Grütze im Kopf haben = gescheit sein

### 3.5.3. Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht

Die Phraseologismen bereiten für die Fremdsprachenlernenden immer große Schwierigkeiten, die sich gerade aus dem Wesen der Phraseologismen ergeben. Alle drei oben erwähnten Kriterien der Phraseologismen deuten darauf hin, daß diese Einheiten als besonderes Lernmaterial zu behandeln sind, da sie oft als "sprachliche Fallen" erscheinen. Deswegen muß der Sprachlehrer die Lernenden auf diese Ausdrücke immer aufmerksam machen. Nur diejenigen, die eine fremde Sprache auch mit ihrer Phraseologie verhältnismäßig gut beherrschen, sind wirklich in der Lage, ihren Gedanken die entsprechende sprachliche Form zu geben und sich expressiv auszudrücken.

## Literatur:

1. W. Fleischer: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig 1982
2. Stepanova/Cernyseva: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Moskau 1975
3. Burger/Buhofer/Sialm: Handbuch der Phraseologie, Berlin; New York 1982
4. Schwarze/Wunderlich: Handbuch der Lexikologie, Athäneum 1985
5. Földes Csaba: Aspekte phraseologischer Äquivalenz in der ungarischen, deutschen und russischen Gegenwartssprache, Jena 1987